

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

248 (25.10.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gestrichelte Mittelzeile kostet 10 Pfennig, die ungestrichelte 12 Pfennig. Gebührenspreisen und Stellenanzeigen 6 Pfennig. Die 2 gestrichelte Mittelzeile 45 Pfennig. o. Rabatt nach Tarif, bei der Nichtabholung des Anzeigenblattes, bei geschäftlicher Dürftigkeit und bei Konten außer Kraft tritt o. Geschäftspreis nach Vereinbarung. 11. Karlsruher L. D. o. Südlich der Anzeigen-Anstalt 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclubs

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ohne Zahlung 2 Mark o. Durch die Post 2.40 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vorrätig 11 Uhr o. Postfachkonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Wollstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 11111 Karlsruhe, Wollstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Ollsbach, Compoststraße 24

Nummer 248

Karlsruhe / Dienstag, den 25. Oktober 1927

47. Jahrgang

Das geprellte Zentrum

Das führerlose Kabinett / Die vermoderten Richtlinien / Köhlers Ende?

Der vorliegende Artikel ist dem Soz. Pressebündnis aus parlamentarischen Kreisen des Zentrums zur Verfügung gestellt worden. Die in ihm festgestellten Tatsachen sind so erdrückend, daß selber Herr Marx an der gekennzeichneten Arbeiterschaft nicht den geringsten Zweifel hegen dürfte.

Die Regierung Marx hat die Gelegenheit des fünfjährigen Reichstags nicht vorübergehen lassen, ohne sich wiederum in schändlicher Form zu blamieren, und den Nachweis zu liefern, daß eine einseitige, von einem geschlossenen Willen getragene Politik in diesem Kabinett gar nicht möglich ist. Die Wähler des Reichstags, die jetzt im Vordergrund des Interesses stehen, sind die Reichsschuldenbesitzer, der Beamtenbesoldungsfrage und endlich des Liquidationsverfahrens. Diese haben etliche Pfülle und Kniffe erhalten, ohne daß in parlamentarischer Behandlung dieser Vorlagen selbst auch nur ein nennenswerter Fortschritt erzielt worden wäre. Man kann sich drei Richtungen in der Regierungspolitik erkennen: Finanzministerium, Arbeitsministerium und Wirtschaftsministerium. Ihre Sonderpolitik und nicht selten erweist man das schändliche Schauspiel, daß in aller Öffentlichkeit ein Minister den anderen korrigiert. Diese Widersprüchlichkeit und Uneinheitlichkeit ist ein Zeichen für die Unfähigkeit der Regierung zurückzuführen.

Auch im Zentrum war man sich bewußt, daß mit den internationalen Monarchisten keine republikanische und soziale Linie zu machen ist. Trotzdem hat die Zentrumspolitik in dieser Linie mit Rücksicht auf kulturpolitische Fortschritte dem Drängen der Bürgerblockanhänger nachgegeben und ist so den Deutschnationalen eine Verbindung eingegangen, die, je länger sie dauert, eine Gefahr für das Zentrum selbst ist.

Zur Bewusstseinsbildung des politischen Gewissens stellte man da keine vernünftigen Richtlinien auf, die die Deutschnationalen zu folgen hätten. Man drängte die Deutschnationalen nur äußerlich zu kennen, um von vornherein zu wissen, daß diese Richtlinien lediglich Kuffen darstellen, hinter denen die monarchistische Rechte ihre parteipolitischen Sonderziele zu erreichen suchte. Tatsächlich war die Tinte, mit der diese Richtlinien niederschriftlich wurden, noch nicht ganz trocken, als die internationalen Presse gegen sie zu länder begann. Es wurde die Republik beschimpft und offen Propaganda für die Monarchie gemacht.

Die Krönung fand diese unehrliche Politik auf dem Parteitag der Deutschnationalen in Königsberg, wo Graf Westarp als Chef der Politik der Befreiung von der weisensfremden Staatsform verurteilt hat und Herr von Reudell die Parole ausging die Deutschnationalen in der Regierung mühen „mehr sein als scheinen“. Die Zentrumspresse hegebt auf, das Wort des Herrn Zentrumsvorstandes Joos geistlich scharf das „widerliche unehrliche und alle politische Sitten verletzende Doppelspiel“, das schon in dem Augenblick des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung begonnen habe. Schließlich erschien der Vorsitzende der Zentrumspresse auf dem Parteitag und erklärte, man lasse sich dieses Doppelspiel nicht länger gefallen und beim Wiedereintritt des Reichstags würde man denen um Westarp das nötige eröffnen. Das Schema, „so kann es nicht weitergehen“, war fast eine flüchtige Äußerung in allen Drängen des Zentrums geworden.

Der Reichstag ist inzwischen wieder nach Haus gegangen, aber die merkwürdige still geworden um die Auslegung der Richtlinien. Die ansehnlichsten Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutschnationalen haben zwar stattgefunden, man ist sich auch ordentlich überhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen. Das hat seine Folgen. Im Reichstag angehende Deutschnationalen während mit äußerster Zurückhaltung herum, so daß es bei dem Zentrum betretene Mienen nicht auf die Forderung des Zentrums nicht eingelassen hätten. Das Zentrum die Einstellung der Liquidation gegen die Reichsfinanzminister und Reorganisation der Richtlinien in diesem Punkte. Die Deutschnationalen haben allgemeine Erklärungen ab, mit denen nichts Bestimmtes anzufangen ist. Sie wollen zwar die schwarz-rot-goldene Presse der Rechte nicht, weiter höhnend von der schwarz-rot-goldenen Presse zu sprechen und ein lautes Geschrei zu erheben, um die preussische Regierung der Reichsregierung die nötige Achtung zu verschaffen sucht.

Ganz abgesehen davon haben sich die Deutschnationalen in dem anderen Punkt verhalten. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie ihre monarchistische Agitation einzustellen hätten, da eine monarchistische Propaganda zu einer republikanischen Regierung eine Unmöglichkeit darstelle. Das ist zwar eine Binsenwahrheit, aber die Deutschnationalen piffen auf die Richtlinien und Einwendungen des Zentrums und erklärten, auf diese Agitation nicht verzichten zu können. Man gina resultlos aneinander. Es war noch einmal eine authentische Auslegung der Richtlinien zu geben. Dazu kam es infolge der böhnisch ablehnenden Haltung der Deutschnationalen aber nicht. Das Zentrum mußte des-

halb erleben, daß die so schön ausgelegten Richtlinien beiseite geschoben wurden. Das unehrliche Doppelspiel geht also weiter und man kann gespannt auf das Echo sein, das aus den Arbeitervählern im Westen zurückhallen wird. Herr Marx aber tut erst recht als sei nichts geschehen.

Dieser blamable Ausgang der laut angekündigten Verhandlungen mit der Rechte wird ergänzt durch die Schwierigkeiten, die Reichsfinanzminister Köhler der Reichsstaatsaktion des Zentrums eingebrockt hat. In seiner Magdeburger Rede an die „lieben Kollegen und Kolleginnen“ hat dieser ionderbare Minister eine Gehaltsaufbesserung bis zu 33 1/2 Proz. auf die Grundgehälter angekündigt. Die Folge war, daß aus automatisch eine allgemeine Preiserhöhung eintrat. Zwar stellte sich bei näherer Prüfung der Besoldungsvorlage heraus, daß von einer Erhöhung in diesem Ausmaß gar keine Rede sein kann. In diesem Zusammenhang haben nun die demokratischen Blätter mit Recht behauptet, daß der Reichsfinanzminister in der Zentrumspolitik des Reichstags wegen seiner Beamtenpolitik angegriffen worden sei und er dem Reichskanzler sein Amt zur Verfügung gestellt habe. Die Tatsache ist richtig. Aber die mündliche Bitte um Entlassung vom Amt dürfte als eine Einseitigkeit des Herrn Köhler vorläufig nichts anderes als eine schöne Geste sein. Nichts ist allerdings, daß die Unzufriedenheit mit dem Reichsfinanzminister allgemein ist und daß sie sich nach seiner Rede im Reichstag noch gesteigert hat. Dort arbeitete er fast mit den gleichen Argumenten wie in Magdeburg, überging den wesentlichen Punkt, die Besoldungsfrage und erwähnte auch nichts davon, daß der Reparationsvertrag wegen seiner Finanzpolitik bei ihm vorstellig geworden wäre. Da Herr Köhler sich über die Besoldungsfrage hohen Millionen hingeworfen hat, rechnet man in der Zentrumspolitik sogar damit, daß die Reichstagsmehrheit von den an sich schon kümmerlichen Erhöhungen Abstriche machen wird, um die Besoldungsvorlage überhaupt zu retten. Die Zentrumspartei hat jedenfalls nicht umsonst beschloßen, während der vierwöchentlichen Reichstagsferien jeden Donnerstag eine Vollversammlung abzuhalten. Vor allem aber ist die Unzufriedenheit über die Finanz- und Beamtenpolitik des Herrn Köhler in den Kreisen der Arbeiter und Beamten der Zentrumspartei sehr groß, so daß man die Töne dieses Finanzministers als schallend bezeichnet. Sogar kommt noch die Einbuße an Arbeitern, die dieser bis dahin als aut republikanisch geltende Mann erlitten hat, als er sich so merkwürdig bereit erklärte, in die Regierung Marx einzutreten.

Durch die unnatürliche Verbindung des Zentrums mit der Rechte in der gegenwärtigen Regierung sind für das Zentrum Tage angebrochen, von denen es mit einem biblischen Wort sagen kann „sie gefallen uns nicht“. Die Richtlinien haben schon längst die Bedeutung eines historischen Dokuments erlangt und die Wirtschaft- und Finanzpolitik hat breite Wählermassen gegen die Parteileitung aufgebracht. Es kistert im Gebälk und das ist der Grund der hohen Tat vom Januar dieses Jahres, die fortwährend Böses gebarren muß.

Die Schwierigkeiten, die gegenwärtig im Zentrum so augenfällig klar in Erscheinung treten, infolge seiner Koalition mit den Deutschnationalen, sind noch erheblich größer, als in dem oben wiedergegebenen Artikel eines parlamentarischen Zentrumsmannes dargelegt wird. Um von anderen nicht zu sprechen, sei nur an den „Fall Wirth“ erinnert. Wir glauben bestimmt versichern zu können, daß Herr Dr. Wirth seinen Kampf gegen die weitere Verbindung des Zentrums mit den Deutschnationalen fortsetzen wird und er gegebenenfalls auch Konsequenzen nicht scheut, die sich aus diesem Kampfe für ihn oder für das Zentrum ergeben könnten. Es darf auch gesagt werden, daß die Zentrumspartei, die den Bürgerblock wollten, innerhalb des Zentrums einen systematisch aufgezogenen Kampf gegen die anderen Zentrumskreise bisher geführt haben, die in dem Bürgerblock ein innen- und außenpolitisches Unglück sehen und die die schleunige Abkehr des Zentrums von der Bürgerblockpolitik fordern, weil diese auch das Zentrum selbst gefährde. Die Ergebnisse der letzten Wahlen und die unbestreitbar großen Erfolge, die Herr Dr. Wirth in Versammlungen in vorwiegend katholischen Orten und vor katholischen Zuhörern erzielt, haben im Zentrum selbst auch einige Wirkungen ausgelöst. Dazu kommt noch die heute im Zentrum wohl allgemein vorhandene Erkenntnis, daß Herr Dr. Marx als Kanzler infolge seiner Schwächlichkeit und Unentschlossenheit ein totaler Versager geworden ist. Die Hoffnungen, die i. Zt. auf dem linken Flügel des Zentrums durch die Ernennung des Herrn Dr. Köhler zum Reichsfinanzminister gehegt worden sind, verflüchtigen sich zusehends. In katholischen Arbeitertreffen, besonders in Rheinland-Westfalen, steigt die Erregung und in diesen Kreisen glaubt man, daß innerhalb des Zentrums gegen Herrn Dr. Wirth wegen seiner rückhaltlos bekundeten demokratisch-republikanischen Auffassung ein gehässiger Kampf geführt worden ist, der zu einer tiefen Verdächtigungs- und Unzufriedenheit ein totales Versagen geworden ist. Die Hoffnungen, die i. Zt. auf dem linken Flügel des Zentrums durch die Ernennung des Herrn Dr. Köhler zum Reichsfinanzminister gehegt worden sind, verflüchtigen sich zusehends. In katholischen Arbeitertreffen, besonders in Rheinland-Westfalen, steigt die Erregung und in diesen Kreisen glaubt man, daß innerhalb des Zentrums gegen Herrn Dr. Wirth wegen seiner rückhaltlos bekundeten demokratisch-republikanischen Auffassung ein gehässiger Kampf geführt worden ist, der zu einer tiefen Verdächtigungs- und Unzufriedenheit ein totales Versagen geworden ist.

Als Herr Dr. Köhler als Reichsfinanzminister berufen wurde, schrieben wir im Volksfreund (Nr. 24 vom 29. Januar 1927) u. a.:

„Der Reichsbannermann Dr. Köhler, gegenwärtiger Staatspräsident, Republikaner und jahrelanger Rufer im Kampfe für Republik, Demokratie und sozialer Ausgestaltung des neuen Staatswesens — Kabinettsgenosse der Herzt, Schiele und Graefl Das so alt zu schinden dürfte auch manchem badischen republikanischen und demokratischen Zentrumsmann ziemlich schwer fallen. Der Reichsbannermann Dr. Marx als Führer des Besitzbürgerblocks auf Hindenburgs Befehl, der Reichsbannermann Dr. Köhler als der Kassenswart dieses Blocks — das ist immerhin eine Entzweiung zweier bisher prominenter Vertreter politisch freibürgerlicher Gedanken und Bestrebungen, der natürlich die nicht ganz so elastische Masse der deutschen Reichsbannerkameraden, Republikaner und sozialer Demokraten nicht so schnell zu folgen vermag. Frei Heil! Herr Kanzler des Rechts- und Besitzbürgerblocks! Frei Heil! Herr Finanzminister im strahlenden Kranze reaktionärer deutschnationaler Vertreter!“

Diese Meinungsäußerung hat man uns damals in manchen Zentrumskreisen und auch Herr Dr. Köhler selbst ein wenig übel genommen. Der Gang der Ereignisse und die Vorgänge der letzten Tage geben uns aber doch wohl die Berechtigung, heute die damals ausgesprochenen Sätze wiederholen zu dürfen. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen und ungestraft kann auch das Zentrum in der demokratischen Republik nicht Bürgerblockpolitik mit ausgesprochenen Monarchisten treiben.

Reichsfinanzlage und das Memorandum des Reparationsagenten

Das Reichskabinett beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Prüfung des für die Reichsfinanzministerien von dem Reparationsagenten übermittelten Memorandums. Zugleich nahm das Kabinett an den Darlegungen Kenntnis, welche der Reichsfinanzminister am 26. d. Mts. im Hauptauschuß des Reichstages über die Finanzlage des Reiches machte wird.

Heute vormittag 10 Uhr wird der Reichsfinanzminister die Vertreter der Regierungsparteien, um 11 Uhr die Vertreter der übrigen Parteien informieren. Im Laufe des heutigen Tages wird die Reichsregierung aller Wahrscheinlichkeit nach eine öffentliche Erklärung über die Denkschrift Parker Gilberts abgeben. Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten, die am Samstag begonnen und noch kein abschließendes Ergebnis erzielt haben, werden fortgesetzt werden.

Lloyd George über europäische Küstungsgefahren

Ohne allgemeine Abrüstung keinen Frieden

In einer Rede in einer Versammlung der britischen Liga für Völkerverbund wies Lloyd George noch darauf hin, daß die Streitigkeiten und Kriegsvorbereitungen in Europa das Gefühl aufkommen ließen, daß es zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1914 kommen werde, wenn nicht die Vernunft das Übergewicht erlange. Der Völkerverbund allein könne die vorhandenen Schwierigkeiten beiseiten ohne einen Konflikt hervorzurufen. Der Hauptgrund zur Unruhe bestehe in der flagranten Nichtachtung der hinsichtlich der Abrüstung gegebenen Versprechungen. Die Siegerstaaten hätten insgesamt 19 Millionen Soldaten, die besiegten Nationen dagegen nur 250 000 und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, so lange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwangen, abrüsteten, würden sie einen großen Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er lege großen Wert auf die Rückkehr Kublands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen. Ueber den Mißerfolg der Genfer Marinekonferenz sprach Lloyd George sein Bedauern aus.

Verminderung der Besatzungstruppen

Paris, 24. Okt. (Eig. Drabt.) Die hiesigen Blätter melden aus Mainz, daß mit der Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinland am Sonntag begonnen wurde. Sechs Maschinengewehr- und Panzerbataillone haben das Rheinland bereits verlassen, zwei davon sind aus Koblenz, je eines aus Worms, Neustadt, Speyer und Landau zurückgezogen worden. Die Zurückziehung der Truppen wird in den nächsten Tagen fortgesetzt. Zwei Bataillone des 52. Pionierregiments werden aus Trier nach Innenfrankreich transportiert. Die Zurückziehung der Truppenbestände dürfte bis 31. Oktober beendet sein.

Sozialdemokratische Wahlerfolge in der Tschechoslowakei

Prag, 24. Okt. Die gestrigen Wahlen in der Ortsvertretungen der einzelnen Bezirke von Groß-Prag erbrachten ungefähr das gleiche Bild wie die Gemeindevahlen vom letzten Sonntag. Die Kommunisten verloren in den meisten Bezirksvertretungen 1 bis 2 Mandate. Auch die tschechischen Nationaldemokraten konnten ihren bisherigen Besitzstand nicht voll behaupten. Die tschechischen Sozialdemokraten und die beiden neu auf den Plan getretenen Parteien, die Tschechisten und die Slavischen Nationalsozialisten erzielten Gewinne. Die übrigen Parteien haben im großen und ganzen ihren alten Besitzstand gehalten.

Eine Warnung vor Amerikas Geldmacht

Paris, 25. Okt. (Sundendienst.) Im Welt Pariser beschäftigt sich der frühere Direktor des Quai d'Orsay (Auswärtiges Amt), Soudour, mit der jüngsten Demarche des Reparationsagenten Parker Gilbert und kommt zu dem Schluss, daß die deutsche Regierung gut täte, dieser Warnung volles Gehör zu leisten. Amerika sei gegenwärtig der Geldgeber Europas und habe damit die Macht in Händen, in Europa in finanzieller Beziehung nach Gutdünken einzugreifen. Der Dawes-Plan sei Amerikas Werk und die amerikanische Regierung lege Wert darauf, schon aus Prestige-Gründen, daß dieser Plan restlos durchgeführt werde. Die europäischen Länder hätten das größte Interesse daran, die amerikanische Feindschaft in dieser Beziehung nicht herauszufordern und sich in Amerika keineswegs wirtschaftliche Feinde zu schaffen, da die amerikanische finanzielle und wirtschaftliche Macht berart stark sei, daß kein europäischer Staat gegenwärtig in der Lage wäre, ihr zu widerstehen.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Braunkohlenbergbau

Salle, 24. Okt. Nach Mitteilung der Zentralkreisleitung ist die Arbeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau heute früh überall wieder aufgenommen worden. Der Vereinbarung, sämtliche Leute wieder einzustellen, ist nicht durchweg nachgegeben worden. Zwischen den Vertragsparteien sind jedoch Verhandlungen im Gange, um diese Unstimmigkeiten — es handelt sich um einige Fälle im Saalkreuzer- und Halleischen Revier — zu beseitigen. Nebenher, 24. Okt. Die gestrigen Streikverhandlungen haben sich trotz beständiger kommunistischer Gegenpropaganda mit überwältigender Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. In den meisten Betrieben ist die Arbeit heute früh wieder aufgenommen worden, zum Teil wird sie heute nachmittags wieder aufgenommen.

Stahlhelmbübereien

Der von dem Reichsbanner anlässlich der Kundgebung am Sonntag in Arensdorf am dortigen Kriegsergehenendenmal niedergelegte Kranz trug eine Schleife in den Reichsfarben. In der Nacht von Sonntag zum Montag wurde diese Schleife von disziplinierten Männern gestohlen. Der süddeutsche Landrat Breuer in Seeow in der Märf durch die Landjäger sofort eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Das Berliner Tageblatt hat von Einwohnern des Dorfes Arensdorf erfahren, daß der 22jährige Knack Krieger, der bei dem Stahelbhelmbüberei von Arensdorf beschäftigt ist, einer der Täter sein soll. Eine amtliche Verhaftung dafür steht noch nicht fest.

Ein militärisches Fehlurteil

Frankfurt a. M., 25. Okt. Das englische Kriegsgericht verurteilte am Montag gegen den Angehörigen der englischen Besatzungsarmee, Garlick, der am 9. Oktober in Cronberg den deutschen Feldhüter Haas so heftig gegen den Leib gestossen hatte, daß dieser zu Boden stürzte und ohne die Bestimmung erlangen zu haben, verstorben. Der Angeklagte behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, verjährte er sich. Er wurde am 20. Oktober zum Tode verurteilt. Im Gegensatz hierzu ergriff das Kriegsgericht auf Freisprechung, indem es die Notwehr anerkannte.

Das Urteil ist zweifellos als Fehlurteil zu betrachten. Haas, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war und von ihr in allen Ehren begattet worden ist, war ein ruhiger und besonnener Mann. Sein Zusammenstoß mit englischen Soldaten erfolgte, als er diese in seinem Revier bei unerlaubten Handlungen überraschte und sie in ihrer ersten Aufregung zu barbarischen Tätlichkeiten schritten.

Aus der Schweizerischen Sozialdemokratie

Kampf dem Alkohol und den Kommunisten
Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz verabschiedete am Samstag und Sonntag in der Bundesversammlung und genehmigte den Geschäftsbericht für das Jahr 1926. Die Versammlung nahm Stellung zu der neuen Vorlage für die Revision der Alkoholgesetzgebung und betonte noch einmal die sozialdemokratische Forderung nach scharfer Bekämpfung des Alkoholismus und wirksamer Finanzierung der Sozialversicherung. Die gleiche Vorlage wurde als ungenügend erklärt. Zu der Initiative für das Gemeindefinanzgesetz erklärte die Versammlung ihre Zustimmung, indem sie gleichzeitig gegen die lange Verzögerung derselben protestierte. Im weiteren wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen eine Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei ausspricht.

Von den Weltrevolutionären

Moskau, 25. Okt. Das Zentralkomitee hat beschlossene, Sinowjew und Trotski aus dem Zentralkomitee ausschließen.

Gegen die Erhöhung der Diäten für die Reichstagsabgeordneten

Das letzte Geleit über die Aufwandsentschädigung der Mitglieder des Reichstags bestimmt, daß diese Entschädigung ein Viertel des Grundgehalts eines Ministers beträgt. Das sind monatlich 618 Mark. Nun erhält kein Abgeordneter monatlich diese Summe ausbezahlt. Erstens kommen die Beiträge für die Fraktion in Abzug, die in der Regel 10—20 Prozent der oben genannten Summe ausmachen; zweitens sind höchstens nur die in Berlin und nächster Umgebung wohnenden Abgeordneten in der Lage alle n Sittungen beizuwohnen. Verpflichtungen, die sich aus der beruflichen Tätigkeit ergeben und besonders auch Verpflichtungen agitatorischer Natur für die eigene Partei, führen immer wieder dazu, daß Abgeordnete jeden Monat bei einigen Sittungen fehlen. Für jeden Verbot werden 20 M. abgezogen.

Es darf deshalb mit Zug und Recht behauptet werden, daß die den Abgeordneten zufließenden Gelder aus der Aufwandsentschädigung in keiner Weise ein berechtigtes Maß überschreiten. Es kommt noch hinzu, daß 3. B. bei der Sozialdemokratie — auch bei einigen bürgerlichen Parteien — die Abgeordneten für ihre Ausgaben, die die vielen Veranlassungen in eigenem Wahlbezirk erfordern, keinerlei Vergütung erhalten. Mit den Diäten der Reichstagsabgeordneten kann also, um ein bekanntes Wort zu gebrauchen, in der Tat nicht viel Staat gemacht werden.

Nach der neuen Beamtenbedienstungsordnung, die s. Zt. im Reichstag beraten wird, sollen die Gehälter der Reichsminister auf jährlich 88 000 Mark erhöht werden, das würde heißen, falls die jetzt geltenden Bestimmungen über die Entschädigung der Abgeordneten in Kraft bleiben würden, daß die Abgeordneten monatlich 750 Mark Aufwandsentschädigung erhalten würden. Gemessen an den Besüßen, die die Abgeordneten in den allermeisten Staaten erhalten, könnte auch diese Summe als nicht zu hoch angesehen werden. Trotzdem sind wir der Meinung, daß der Reichstag mit der Verabschiedung der Besoldungsordnung die Entschädigung seiner Mitglieder nicht erhöht, sondern es bei den gegenwärtig geltenden Säßen bewenden läßt. Für einen solchen Beschluß würde der Reichstag wohl im ganzen Volke Zustimmung finden. In den nicht beamteten Kreisen des Volkes erfährt schon die geplante Erhöhung der Beamtengehälter, besonders der höheren und hohen Gehälter, scharf kritizierende Beurteilung. Wir halten es politisch und im Interesse des Reichsparlamentes selbst deshalb für dringend geboten, eine Erhöhung der Diäten nicht eintreten zu lassen.

Vorschläge zur Regelung der Flaggenfrage

Der Arbeitsausschuh der „Vereinigten Republikanische Presse“ hat dringliche Vorschläge zur Regelung der Flaggenfrage ausgearbeitet, die der Reichsregierung und den Reichstagsfraktionen der Sozialdemokratischen Partei, Deutsch-Demokratischen Partei, Deutschen Volkspartei, Wirtschaftsbund und dem Zentrum zugeht. Es werden fünf Vorschläge gemacht, die für deren gesetzliche Durchführung die Republikanische Presse sich einsetzt wird.

I. Vorschlag betreffend die Nationalflagge:
Seber Deutsche, der eine ausländische Flagge führt, ist verpflichtet, in gleicher Höhe und in gleicher Größe eine Flagge in den Reichsfarben schwarz-rot-gold zu hissen.

Beurteilung: Eine gesetzliche Regelung, wie sie übrigens im Ausland mehrfach besteht, ist notwendig, einmal, weil die Beachtung dessen, was die nationale Würde verleiht, nicht in das freie Ermessen der Einzelbürger gestellt sein darf, sodann, weil es sich nicht nur um die Hotels, sondern auch um Kneipen, Gaststätten und Restaurationen anderer Art — man denke an Flugplätze, Campingplätze in öffentlichen Stellen, Schiffe usw. — handelt.

II. Vorschlag betreffend die Handelsflagge:
Die schwarz-rote Fahne, die nach der Reichsverfassung für die Handelsflagge vorgeschrieben ist, muß ein Viertel des Flaggensatzes ausmachen. Das schwarz-rote Band muß deutlich sichtbar sein. Das wird dadurch erreicht, daß es den vierten Teil des Flaggensatzes bedeckt.

III. Vorschlag betreffend die Reichswehrflagge (bisher Reichstriftenflagge):
Die Reichswehrflagge (bisher Reichstriftenflagge) ist schwarz-rot-gold mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte. Der bisher angewandte Ausdruck „Reichstriftenflagge“ ist fachlich und sprachlich falsch. Es handelt sich nicht um eine Flagge für den „Reichskrieg“, überhaup nicht um eine Flagge für den Krieg.

sondern um die Fahne für die Reichswehr. Die Reichsverfassung sieht eine besondere Reichswehrflagge für notwendig, so ist es unannehmlich, als würde die jetzt schon bestehende Fahne der Reichswehrministeriums zu wählen die schwarz-rote Fahne mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte ist. Diese Regelung empfiehlt sich schon deshalb, um die Verwirrung der bereits bestehenden Fahnen einzuschränken. Auch ist nicht einzusehen, weshalb die Reichswehr eine andere Flagge als der Reichswehrminister führen soll. Bis heute gültige Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. März 1921, die eine schwarz-rote Fahne mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte und der schwarz-rote Fahne mit dem Eisernen Kreuz, weder der Weimarer Verfassung, die die Farben schwarz-rot-gold als Reichsfarben bestimmt, noch der früheren Verfassung, da auch das Kaiserreich eine schwarz-rote Fahne als Reichsflagge niemals gekannt hat.

Der Vatikan und der Faschismus

Ein interessanter Beitrag zur päpstlichen Diplomatie

Nebr als fünfzig Jahre lang — seit der Eroberung Roms und des Kirchenstaates durch den König Viktor Emanuel am 20. September 1870 — hat ein unüberwindliches Hindernis für die von italienischen Staaten getrieben. Als Protest gegen die Niederwerfung ihrer weltlichen Macht haben sich alle Päpste von 1870 in eine Art freiwillige Gefangenenschaft begeben; sie haben niemals den Vatikan und die Kirchen des Vatikan verlassen und die Ansprüche auf Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität über ihr früheres Besitztum stets mit allem Nachdruck vertreten. Das ist der offizielle Stand des 20. September demokra Nationalfeier und lehnte jede Art von Beziehungen zum Vatikan ab. In den 57 Jahren des liberalen Regimes ist nie ein ernstliches Annäherungsverhältnis zwischen dem Vatikan, dem Sitz des Papstes und dem Vatikan, dem Sitz des Papstes, unterkommen worden; dagegen hat der laizistische Gegensatz oft kriehhafte Zuspitzungen gegeben, zumal der Freimaurerorden mit ausgeprägten kirchlichen Feindschaften einen starken Einfluss auf die verschiedenen Regierungen ausübte.

Selbst aber der Faschismus sich zur Aufgabe gemacht hat, alles auszurotten, was im liberalen Westen Macht und Einfluß ausübte, und insbesondere gegen den Freimaurerorden einen Kampf unternahm, hat auch dieses Problem ein neues Gesicht erhalten. Der Vatikan, dessen diplomatische Methoden oft beobachtet aber stets überlegen Lug gewesen sind, hat in dem Faschismus ein Mittel erblickt, das bisher unerreichbare Ziele der Wiederherstellung seiner weltlichen Macht auf neue Wege zu verfolgen. Da sich Mussolini in seiner moralischen Forderung um jeden Preis nach Freunden suchen mußte, zeigte er, der alte fanatische Arbeit und Gottesfürcht, die Kirche eine Reihe von Konzessionen, z. B. die Wiedereröffnung der Kreuzzüge in Schulen und Gerichtshöfen. Dafür verzichtete der Vatikan darauf, die „Foliar“, d. h. die politische Partei der italienischen Katholiken, vor den Bolschewiken durch den Faschismus zu schützen.

Hundert von katholischen Priestern, namentlich in den Oberitalien, wurden von Faschisten mißhandelt, viele ermordet. Die parolenartigen Führer der „Foliar“, der Surzo, de Gaspari und andere, wurden von Faschisten abgeführt, wurden einsam gefesselt. Der Vatikan aber, der ursprünglich seine Stimme gegen diese Gewalttaten erhoben hatte, hat es inzwischen vorgezogen, über diese Dinge die Augen zuzudrücken. Wie ist es gekommen, daß die Faschisten, die bis dahin die Kirche für ihre Zwecke nicht zu benutzen wußten, durch Neutralität den großen politischen Zielen der Kirche besser zu dienen als durch eine Kampfstellung gegen dieses verhaßte Regime. Für sie ist der Faschismus eine unverhoffte Gelegenheit, die Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität in irgend einer Form zu erreichen.

Neuerdings geht der Vatikan mit besonderem Nachdruck, was zwar durch vorläufige, aber unabweisbare Zeichen daran, seine Macht zurückzugewinnen, in die Hand genommen zu haben. Der Vatikan wird die geistlichen Neutralitätsdienste Mussolini zu erfüllen. Mussolini werde nicht wagen, die Kirche zu verletzen. Mussolini war die Antwort der Faschisten, wenn auch natürlich tendend und scheinbar negativ, keineswegs grundsätzlich ablehnend. Das Blatt des Vatikan, der „Osservatore Romano“ hat deswegen allen Grund, mit dieser Antwort nicht unzufrieden zu sein. Schließlich erkennt sie ja auch in der Tat zum ersten Male seit 57 Jahren die bisher von der Gegenseite geäußerte Kritik einer römischen Frage an. Sollte es dem Vatikan also gelingen, durch diese Tatsachen sein Ziel wenigstens zum Teil zu erreichen, so könne man nur hoffen, daß die Geistesfreiheit in Diplomatie, die dieses Amtversteht, mit einem Überdies, ja mit den Wörtern und den folgenden der eigenen treuesten Söhne, kein Aufsehen erregende Tatsache der katholischen Kirche darstellen.

Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Heik-Malleesen.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG, München)

25 (Nachdruck verboten.)

Dieser Tag beginnt insofern unglücklich, als in einer der unten noch zu erwähnenden Arrestzellen des Hauses noch vor dem Anfall des ersten eingekerkerten Pagan Strater einen hysterischen Anfall bekommt, bei dem die bei dem Kommunisten so schreien beginnt. Dann ergrift eine Injektion der Zelle, daß die Injizierten in diesem Anfall wie ein junger Hund, mit dem Zähnen ihre Bettdecke zerfleischt hat. . . vollkommen rätselhaft, wie es diese kleine sarte Person aufstunde gebracht hat, mit der Dede, dem Laten, mit allem fertig zu werden, was das Haus der „Confederation of good works“ an Mößlich für diese Zelle aufzubewahrt.

Durch das Geräusch ist endlich die Wärterin Maro herbeigerufen worden, dann wird man verständlich für den Inventarverlust verantwortlich gemacht, dann wird man schließlich aufgefördert, den mitgeführten Robrtod der Wärterin Maro zu einer Ausschüttung von Pagan Strater zu denken. Da die kleine Sif nun zwar alle bisherigen Beschimpfungen stumm hat über sich ergehen lassen, da sie aber unabweislich diese doch eindeutig gegebenen Befehle der Oberhauptin Maro mit einem finstern Gesicht und passivem Widerstand erwidert, so wird ihr eröffnet, daß sie schon längst des Einverständnisses mit den weltlichen Insassen dieses Hauses verächtlich sei, daß sie einen falschen Paß habe, daß sie selbst nichts anderes als eine gemeine Straßendirne sei, daß man mit ihr aber fertig werden werde. . .

Da man ohne die geringsten Zeichen ernstlicher Besserung von sich zu geben bei seinem finstern, trognigen Gesicht verharret, so geschieht es plötzlich hier in Arrestzelle Nr. 4, daß die Oberhauptin Maro und Steppenstute Maro der kleinen Sif aus voller Kraft einen Robrtod über das Gesicht schießt. . . über jenes Gesicht, das der Kunstmalter Robbo zum Vorwurf einer Madonna in Blau und Gold benutzt hat. —

Es hat einen tiefen Sitzriß gegeben, und zunächst geschieht es wohl, daß sie, halb blind vor Schmerz und Blut, nach dem Stode greift, ihn verbrüht, daß sie schließlich den überabstürzten alten Sajan bei den Haaren zu fassen bekommt. Da aber nun einmal die

physische Kraft aller Steppenstuten der von blaugoldenen Madonnen gemeinlich überlegen ist, so wird sie sehr reich überwältigt, wird, während Pagan Strater diesen Teil der Szene mit einem betrübenden hysterischen Gelächter begleitet, angehen, mit den Füßen getreten, auf das allereigentlichste verprügelt und schließlich sich schließlich hinkend und mit einem eigentlich als verwüstet anzusehenden Gesicht aus dem Raum. —

Nicht etwa, daß man von diesem Ereignis sonderliche Notiz nähme; ach nein, man ist ja so abgestumpft, man ist ja längst ein klein hüßliches Stückchen Rot geworden. . .

Da nun aber einmal in diesem Tage der Teufel seine Hand hat, so geschieht es, als sie zwei Stunden später in der Office des Manager Hobson ein Ereignis derartigen Gegenstands zusammenstellt, die dem Hauke der Confederation of good works mit miltätiger Hand zu Weihnachten überwiesen sind. . . vier Paar zerrissener Schuhe, Wolljaden, drei gebundene Exemplare von Reverend Parkers „Goldene Himmelspfäden für den Gebrauch im Hause“, zehn Pfund abgeschaltene Biarsenspitzen und ein verdogenes Papageienbauer. . . ja, da geschieht es, daß sie in dieser Arbeit unterbrochen wird von einem Besuch, bei dem sie auffrischt vor Entsetzen, das Tintenfah über den Bericht miltätiger Gaben steht und an dem Eintretenden vorüber für Tür hinaus in ihr Zimmer rennt. Der da in der Office des Manager Hobson erschienen ist, ist der Schmalfilviga.

In ihrem Zimmer schließt sie sich an die Wand, legt das Ohr an den Türpfahl. Kann nicht genug Englisch, um jedes Wort der zwischen Hobson und dem Fremden geführten Unterhaltung zu verstehen, kann ab und zu einen Brocken nur erwischen, löhnt nach den ersten Säßen schon auf in hilflosem Entsetzen: ihr Name ist es, der da nebenan ausgesprochen worden ist. . . nicht Anita Theister, nicht der, den die avorobere Sekretärin eines avorobenden Hochleiters trug. . . es ist ihr alter sauberer, vertrauter Name, der dort genannt worden ist!

Ah, was weiß sie, daß keine drängendste Ding, zur Stunde von den nach Berlin übermittelten Fragen der argentinischen Polizei nach der Identität jenes jungen Frauenammmers, das an dem und dem Oberbortiger in der Gefängnisstadt des Moskino Gomez, alias Obersten Miramon im Exzellenzhotel gesehen sein müßte? Was weiß sie davon, daß gerade dieses von Parkier, Empfangsbes, Portier, weiß Gott von wem beachtete Tansen in den Allen der Berliner Polizei als die letzte Spur einer leitender Vermittler figuriert? Was weiß sie davon, daß zur Stunde die im Oktober verschundene Kunstmalterfrau Sif Brudner in diesen Allen keineswegs. . .

Nein, es ist nicht meine Mission, den Ereignissen voranzutreiben durch Angabe dessen, was zur Stunde in den heute mit vorliegendem den Allen der Kunstmalterbebraut Sif Brudner nicht enthalten ist; nicht meine Aufgabe ist es, darzulegen, weswegen in dieser Stunde in der der Schmalfilviga mit Smoal W. Hobson unterhandelt, warum es die kleine Sif ein einziges Wort kosten würde, um sich Robbo zurückzuziehen. . . nicht meine Sache, zu unteruchen, warum es ihr verlagt bleibt, dieses Wort — ihren richtigen Christennamen — auszusprechen, nicht meine Sache, zu fragen, weswegen das dunkle Gesicht über den Wegen schuldiger armer Menschenkinden waltet. . .

Alles Weitere versinkt ihr in einem Nebel von Angst. Da liegt sie auf ihrem Bett, gräbt die Nägel in ihr Fleisch, flüstert vernehmlich die Worte, die sie schon einmal in einer anderen Stunde unter weitestehenden Nutzen ausgesprochen hat. . . wollte es nicht un, wollte es nicht, wollte es ja nicht. . .

Und nach drei Tagen ist Weihnachten in Deutschland, und die Weihnachtskarten wollen man mit Robbo. . .

Barmherziger Gott, was wollte man denn mit Robbo? Was hat man denn getan, daß man gerechtfertigt wurde von einer Schuld vor andern, von einer Schmutzflüche in die andere? Die weißen Hände ringsum wissen es nicht, die Tafel mit dem roten tanergetot, sich rein zu halten außen und innen, weiß es auch nicht, und ebensoviele wissen aber die arbeitsarmen Landsknechte aus stäubende Himmel wissen oder die arbeitsarmen Landsknechte aus stäubende Himmel wissen oder die arbeitsarmen Landsknechte aus stäubende Himmel wissen, daß die neue erfundene Note nachrufen und in der hinter den Sämen der Jola Marcell ihrem Gegner das trummere Messer in den Unterleib stecken.

Sund, Schinder, Follertknecht. . .
Daß die kleine Sif derjenigen Instanz, die, wie bekannt, ein einigermaßen dunkel über den Menschenwesen waltet, in dieser Stunde mit harten Worten ihr lebhaftes Mißfallen ausdrückt, ändert aber dem Ganzen der Ereignis insofern nichts, als sie nach ein paar Minuten von der alten Maro in die Office geschleppt wird. Die steht sie nun allein drei Feindern gegenüber, hört wie damals die Berliner Marientide bis in den Hals hinauf ihr armes weiches Gesicht schlagen, weiß, daß es ein Gesicht gegen wird auf Leben und Tod. —

Es ist der Schmalfilviga, der dieses Gesicht beginnt, es ist der Paß der Anita Theister, den er in den Händen hat. „Welches ist Ihr wirklicher Name?“ fragt der Schmalfilviga.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um die Mandchurei

Japanische Eroberungspläne — Die Mandchurei Chinas zukunftsreichste Provinz — Der Brennpunkt fernöstlicher Machtpolitik

Von Professor R. Freye, Frankfurt a. Main.

Ein Grundzug in der Politik Russlands war schon stets seit Peter des Großen die Erreichung des offenen Weltmeeres. Seit der Deans nach dem Westen brachte nicht die restlose Erfüllung der russischen Pläne. Die Ostseebüden lagen an einem Binnenmeer, dessen Zugänge leicht durch überlegene Seemächte geschlossen werden konnten. Die Eroberung Konstantinopels und damit die Kontrolle der Meeresstraßen zum Mittelmeer wurde nie verwirklicht.



So reifte besonders seit Beginn der neunziger Jahre der Plan eines Ausganges zum Weltmeer im fernem Osten. Die transsibirische Eisenbahn wurde gebaut. Da jedoch der Endpunkt Wladiwostok während der Wintermonate kein eisfreier Hafen war, so führte naturgemäß die durch die Mandchurei. Mit dem Bau einer russischen Bahn bis zur Halbinsel Liaotung am Bujen von Tschi, wo Russland die mächtige Festung Port Arthur und den Handelshafen Dairin anlegte, mit den noch weiter zielenden Plänen der zaristischen Regierung auf eine Eroberung des damals noch selbständigen Korea begann der japanisch-russische Antagonismus, begannen Schwierigkeiten mit China und nicht zuletzt mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die dieser zwischen Russland zur Großhandelsmacht aufstiegen.

Das junge, militärisch stark gewordene Japan warf dann, unterstützt durch englisch-amerikanische Finanzmittel, in dem abklingenden Krieg des Jahres 1904/05 die Rechte der russischen Eindringlinge in der Mandchurei zurück. Am Frieden von Portsmouth wurde die Mandchurei in eine nördliche, russische, und in eine südliche, japanische Interessensphäre eingeteilt. Die Zivilisierungsverpflichtung nominierte den Chinesen.

Dieser Zustand hat sich in den Grundzügen bis heute erhalten. Die Nordmandchurei liegt die chinesische Ostbahn als Schutzgebiet der russischen Bahn auf der Strecke von der russischen Grenzstation Mandchurien über Harbin in südöstlicher Richtung bis zum Hafen von Wladiwostok unter sowjetrussischer Kontrolle, während die Südmandchurei Bahn von den Häfen Dairin und Port Arthur am Bujen von Tschi in nördlicher Richtung über die mandchurische Hauptstadt Mukden, die Stadt Tschangschun bis Harbin und weiter die Zweigstraßen Tschangschun-Kirin verläuft. Mukden und Port Arthur sind über Taku und Tientsin durch eine Hauptbahnstrecke verbunden, die somit den Anschluss an das gesamte chinesische Bahnnetz vermittelt.

Metropolis

Wohl selten ist für einen Film solch tiefes Reflekt gemacht worden, wie für den ersten Film dieses Jahres in Berlin uraufgeführte Metropolis. Der Weltberühmteste Film, der die Geschichte der deutschen Filmindustrie, sechs Millionen Gold, der Verleihungspreis, 36 000 Romane, darunter 750 Kinoplakate, 8 Hauptdarsteller, 310 Aufnahmeleute und 8000 Helfer, 100 eigene Autos usw. usw., monatlang vorher schon waren diese Szenen in den Anführungen zu lesen. Ausgeführt wurde das Bild von der „Stadt der Zukunft“. Die Aufnahmen liefen eine Sensation sein. Mit höchst gespannter Erwartung sah man der ersten Aufführung des Filmes entgegen. Es ist deshalb vor allem, weil die so übermäßige Reflekt die Erwartungen eben zu hoch gespannt hatte. Denn, das ist ohne Zweifel, eine große Sensation ist der Film bestimmt. Kunstwerke der Höhe und Wirkungskraft enthält er von Anfang bis zum Ende. Man muß deshalb Herrn Fritz Langs Regie, dem „Inhaber“ der Karlsruher Reiz- und Lichtspiele Dank wissen, dass er den Film nun auch nach Karlsruhe gebracht hat. Der Inhalt des Filmes ist folgender: „Die Väter bereit, denen die Maschinen die Welt bringt, haben ihren Kindern die Welt zu erben. In der Welt der Väter, die Welt der Kinder, die Welt der Maschinen, die Welt der Maschinen. Die Väter haben die Welt der Maschinen, die Welt der Maschinen. Die Väter haben die Welt der Maschinen, die Welt der Maschinen. Die Väter haben die Welt der Maschinen, die Welt der Maschinen.“

Freistaat Baden Die Landesversammlung der Freireligiösen Geweinde

bet ein Bild schmerzlichen Ringens um die Ausbreitung der Idee und ihre Förderung auf geistigem und finanziellem Gebiete. Sie fand am Sonntag in Offenburg statt und war von Vertretern aus allen Teilen Badens besetzt. Erfreulicherweise konnten Neugründungen von Gemeinden in Lörach und Sengen mitgeteilt werden. Die Bekämpfung mit Staatshilfe, wie sie die großen Religionsgemeinschaften besitzen, will die Freireligiöse Gemeinde einmühen nicht einführen; ihre Mitglieder sind im allgemeinen, soweit ihnen dies möglich ist, ihren finanziellen Verpflichtungen immer nachzukommen. — Die Eröffnung der Staatsdotations soll angestrebt werden, da heute bereits drei Prediger vorhanden sind und hierzu ein staatlicher Beitrag von 3500 M. äußerst unzureichend ist. — Eine längere Debatte rief der Antrag des Vorstandes, im Benehmen mit den Lehrern eine Besprechung der Freireligiösen Unterrichtsvorhaben vorzunehmen, hervor. Die Lehrerschaft war dagegen, alle übrigen Vertreter traten aber für den Antrag ein, um die gleichen Voraussetzungen zu erfüllen, wie sie beim Religionsunterricht der anderen Religionsgemeinschaften vorhanden sind. Der Antrag wurde deshalb mit großer Mehrheit angenommen.

In dem vorjährigen russisch-japanischen Vertrage, der ja überhaupt von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Dinge im fernem Osten ist, haben sich die Regierungen von Moskau und Tokio diese Teilung der gegenseitigen Interessen garantiert. Chinesischer Militärmannschaft der Mandchurei ist nun schon seit mehreren Jahren der Marshall Tschangschun. Er wird von Japan gestützt und beaufsichtigt. Sein gegenwärtiger Feldzug gegen die von Sowjetrußland gestützten Truppen der chinesischen Volksarmee (Kuomintang) hat besonders zum Ziel, einen maßgebenden Einfluss in Gesamt-China zu erlangen. Durch die Eroberung Pekings ist ein Teil dieses Planes erfüllt. Aber noch stehen starke Kräfte des nun wieder in der Manchina-Regierung vereinten Sibirien gegenüber und die nationarrevolutionäre Kuomintang-Partei setzt alle Hebel in Bewegung, um auch überhiesig ganz China in die Hand zu bekommen und Tschangschun aus dem Norden zu vertreiben.

So konnte Marshall Tschangschun seine ehrgeizigen Pläne bislang nicht völlig durchführen. Doch mit der reichen Mandchurei als Basis hat er in China zweifellos sehr starke Machtmittel in Händen. Löst Japan, das gerade jetzt wieder an eine Annexionierung der seiner Provinz Korea angrenzenden Mandchurei denkt, die Marshall Tschangschun fallen, dann wird er seine ehrgeizigen Pläne trotz der starken Stellung, die er jetzt in Peking und Nordchina einnimmt, aufgeben müssen.

Nach um die Jahrhundertwende, als Russland nach Annetierung der Halbinsel Liaotung sich in Port Arthur und Dairin festsetzte, zählte die Mandchurei bei einer Bodenfläche von 930 000 Quadratkilometern nur 3 Millionen Einwohner. Zum Bau der Bahn auf der Harbin nach Port Arthur zogen die Russen chinesische Arbeiter heran. Es war fröhlicher nordchinesischer Menschenschlag, und zumeist kamen diese Arbeiter aus Schantung. Ihnen folsten seit der Eroberung von China, die sich in dem Jahr unberührt, teils nur von Nomaden bewohnten, aber dennoch außerordentlich fruchtbaren Lande als Ackerbau und in den Städten als Handelsleute und Handwerker niederließen. Jetzt beträgt die jährliche Einwanderung etwa 200 000 Chinesen. Russen gibt es in der Mandchurei etwa 250 000 und Japaner etwa 150 000. Erfreue Hebeln sind besonders im nördlichen Teile längs der ostchinesischen Bahn und letztere im südlichen Teile der Mandchurei an.

Japan, das mit seinen Nebengebieten Formosa, Korea und den Philippinen im Weltkriege abgenommenen Südseeolonien über 90 Millionen Einwohner zählt, und dessen dicht gedrängt wohnende Bevölkerung jährlich um 750 000 Menschen zunimmt, hat ein starkes Bedürfnis nach Niederlassungsgebieten für seine vielen Auswanderer. Amerika hat ihm den Eingang verweigert, und so geht die japanische Auswanderung heute neben Zentral- und Südamerika besonders auch nach den Gebieten Südostasiens und Hinterindiens. Der Japaner steht das kalte Klima nicht, und so ist der japanische Zufluss von Siedlern nach der Mandchurei angesichts der günstigen Verhältnisse, die der vorläufige Boden des reichen Landes bietet, eigentlich verhältnismäßig gering.

Partei-Nachrichten

Werbearbeit und Organisation, die wichtigsten nächsten Aufgaben

Die Wiener Arbeiterbewegung bespricht in ihrer Sonntagsausgabe den Jahresbericht der österreichischen Sozialdemokratie. Dabei kommt sie auf die wichtigsten und nächsten Aufgaben zu sprechen. Was sie dazu sagt, verdient, auch bei uns in Mittelbaden gehört und befolgt zu werden. Es heißt da:

„In der Gewinnung neuer Mitkämpfer liegt ein großer Teil unserer nächsten Aufgaben. Es mag vielen vielleicht als eine Wiederholung längst bekannter Wahrheiten erscheinen, wenn man gerade angesichts der Erfahrungen des letzten Jahres darauf verweist, daß nur die Stärkung unserer Organisation die Grundlage jeder Aktion der Partei ist. Wir haben in den letzten Monaten gesehen, daß, so verschieden auch die politischen Situationen sein mögen, in die die Arbeiterbewegung gerät, so verschieden die politischen Notwendigkeiten dieser verschiedenen Situationen sein mögen, ein Mittel immer und überall eines der wichtigsten Kampfmittel angewendet werden muß: die unausgesetzte Werbung von neuen Mitgliedern und die Erziehung der Mitglieder zu wirklich überzeugten Sozialdemokraten. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Notwendigkeit verstärkter Arbeit in den Organisationen, in den Sektionen, in den Mitgliedervereinigungen, in den Bildungszentren, in allen Zweigen der proletarischen Bewegung. Die Notwendigkeit, immer wieder zu werben, immer wieder um die Seele der Massen zu ringen, zwingt uns auch immer wieder, unsere Politik so einzurichten, daß die breitesten Massen der Arbeiterklasse diese Politik verstehen, daß diese Politik die Begeisterung zu wecken vermag. Darum ist die unermüdete Organisationsarbeit auch in tieferem Sinne, die Pflicht der Partei, daß die Partei den engsten Zusammenhang mit den breiten Massen der Bevölkerung aufrechterhält.“

So findet das Ende dieses wechselvollen Jahres der Partei die österreichische Arbeiterbewegung trotz alledem in einem neuen Anfluge. Das Jahr, das seit uns vergangen ist, schließt weder äußerlich, noch innerlich mit den traurigen Juliereignissen ab. Denn auf diese Juliereignisse, die die Partei schwer zu erschüttern drohten, folgte der leidenschaftliche Kampf der ganzen Partei gegen die Schuldigen an dem furchtbaren Blutbad, das unter den Wiener Arbeitern angerichtet wurde, folgte die Empörung der ganzen oder des größten Teils der Bevölkerung gegen das blutbesudelte Regime des Bürgerbluts. Auf den 15. Juli folgte jene gewaltige Massenbewegung, die sich in den Ausritten aus der Kirche des regierenden Prälaten, in dem verstärkten Zustrom von neuen Mitgliedern zur Sozialdemokratie zeigt: schneitend aus den Sozialdemokraten in Wien allein! Trotz allen Angriffen der Reaktion in unserem kleinen Lande und in der großen Welt hatten Hunderttausende organisierte Sozialdemokraten in Österreich unantastbar an dem Gedanken des Sozialismus fest mit jener Treue, mit jener Begeisterung, und mit jener Liebe zur Partei, die die Politik der österreichischen Sozialdemokraten in den Arbeitermassen zu erwecken verstanden hat!

Sozialistischer Vormarsch in Wien Die Wiener Arbeiterzeitung berichtet: „15 782 Männer und Frauen sind der Sozialdemokratie seit dem 1. Juli beigetreten: 8917 Männer und 6855 Frauen! Seimade

Advertisement for 'Reste und Abschnitte' by W. Boländer, listing various fabric and clothing items available for sale.

Bunter Abend der Typographie

Der Erfolg, den unsere Karlsruher Typographie mit ihrem Bunter Abend am Samstag, den 24. Oktober, erzielt hat, dürfte als unbestritten bezeichnet werden. Dieser Erfolg sollte für manchen Verein ein Fingerzeig sein; es ist wirklich unbedingt nötig, ausgerechnet jedes Jahr ein oder zwei hochkünstlerische Konzerte zu bieten, die den Mitgliedern eine unermessliche Zeit und Geld kosten, bei denen nur erfindungsgeladene Köpfe produzieren und die am nächsten Tage schon vergessen sind. Der Bunte Abend der Typographie sollte, daß in der Bevölkerung eben doch ein hartes Bedürfnis nach leichter Kost besteht. Bei abmehligerreicher Unterhaltung und erdynamischem Eintrittspreis wird die Festhalle noch einmal gut besetzt. Mit höchster Gemütlichkeit wurde der Vorabend der Typographie, Blanke, in seinen Begrüßungsworten einen vollbesetzten Saal willkommen heißen. Ein fest zu reiches Programm wurde geboten, um die Witternachtsstunde war es noch nicht abgewickelt. Das es dennoch nicht ermüdete und alle Besucher bis zum Schluß ausbieten, zeugte am besten von der Güte des Gebotenen. Die Typographie hatte sich eine Anzahl Künstlerinnen und Künstler verpflichtet, die in der Bevölkerung schon den besten Namen haben und deren Leistungen immer wieder anerkannt werden. Da zeigte Frau Anna Seuser mit einer Anzahl Schülerinnen ihrer Tanzschule prächtige Tänze, deren Ausführung im Verein mit einer geschmackvollen Kostümierung der Tänzerin alle Ehre machten und die Künstlerinnen zu manchen Dreinsäßen und Wiederholungen nötigte. Von Schwabensland, dem württembergischen Landes-Theater, hatte sich der Verein das Ensemble Dobberlin verpflichtet, das mit seinen Landstuetten beste Unterhaltung bot. Am Spiel und Vortrag war das Künstlerpaar gleich befriedigt. Dann durfte natürlich bei einem guten bunten Abend unter Staatschaudpieler Paul Müller nicht fehlen, der aus dem reichen Schatze seines großen Könnens voll Wit und Humor eine ausgezeichnete Auswahl brachte und sich der stürmischen Zustimmung kaum erwehren konnte. Auch der Musikverein Karlsruhe bot eine Fülle bestens geliebter musikalischer Vorträge. Auch ein Solist der Kapelle, Herr G. Hufnagel, zeigte in einem Klavierkonzert eine außerordentliche Kunstfertigkeit. Und selbstverständlich tat auch der Chor der Typographie unter Herrn Herbolds schwungvoller Stabführung — Herr Herbold begleitete übrigens am Flügel in belohnt guter Weise auch die Solisten — sein Möglichstes, um die Freunde und Gäste bestens zu unterhalten. So darf man im Ganzen die Typographie zu diesem Abend ihrer Werbemasche und zu diesem ersten Verluße, auch die weitere Kunst zu Worte kommen zu lassen, wohl beflügeln. Es ist zu hoffen, daß diesem gelungenen Abend noch weitere folgen werden.

Theater und Musik Badisches Landes-Theater

Bedrückt Künstertheater Badina: „Der Golem“ von Reimil Der „Golem“ hat nicht ganz gehalten, was der „Dobut“ versprochen. Eine gewisse Enttäuschung malte sich auf den Gesichtern der üblichen Besucher, die der Ruf des Vorabends ins Theater gelockt hatte. Das Haus war ausverkauft. Der Golem ist im Grunde genommen ein Theaterstück wie andere. Auch im Stil der Darstellung, der natürlich war, stand das Werk dem vorzukommen näher. Die Regie, die wohl raffiniert aufbaute, ließ sehr viel Raum für die Schauspielerspezifität, die bei „Dobut“ sich nicht unter dem absoluten Willenswahn Wachtangos stand. Das Musikalische tritt gegen das erste Stück stark in den Hintergrund. Immerhin blühten Szenen von prächtiger Spannung auf und es gab mitreißende Momente. Unter den Darstellern müssen an erster Stelle genannt werden der überlegene Rabbi Löw des Herrn Theodorin, den Chaim als farbige untermalter Wahnsinniger, Vertanoff als fanatischer Inquisitor. Frau Romanina in der Epitaphrolle des Messias erlachte durch wunderbares melodisches Erzählen, doch konnte sie natürlich die überzogene Leistung des Vorabends nicht einholen. Ein Prachisterei ist der reichhaltige Golem des Herrn Reimil, ein kindliches Herz mit dröhnender

Aus aller Welt

Unmensliche Barbaren

Wie teilweise mit den jugendlichen Arbeitsträften auf dem Lande, zumal im germanischen Ostelbien, umgebrungen wird, das schließt dieser Tage ein besonders trauriger Fall, der vor dem Schöffengericht Memel verhandelt wurde. Unter der Anklage der schweren Körperverletzung hatten sich zu verantworten der Besitzer einer Kasse, dessen Sohn und ein ehemaliger Kassebesitzer. Die Kasse war seinerzeit ein Geldbetrag entnommen worden. Die Kasse besaß eine Kartenlegierin, die sich ein Mitsprache das Geld aneignete. Der Junge, der sich keiner Schuld bewußt war, wurde von den drei Angeklagten mit Weidenruten solange geschlagen, bis er eine falsche Aussage machte. Nun konnte er aber dem Verdict des Geldes angeben. Infolgedessen wurde er völlig ruhmlos, mit Ruten geschlagen, und dann, nur mit Strümpfen bekleidet, eine ganze Weile im Schnee auf dem Hofe herumgeführt. Das Kind vor dem kommenden Tag, trotz der Junge, da er nicht mehr gehen konnte, in den Strohschöder des Nachbarn, wo er zwei Wochen lang aufgefunden wurde, waren Schuhe und Strümpfe fest an den Füßen angefroren und konnten erst nach vieler Mühe losgelöst werden. Im Krankenhaus mußten die Unglücklichen beide Wochen abgenommen werden. Das Gericht verurteilte den Besitzer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, den Kassebesitzer zu einem Jahr Gefängnis. Der Besitzer selbst wurde mangels Beweisen freigesprochen.

So solche Vorwürfe möglich sind, wegen die Junge noch, im Kasse über die Landflucht anzuschauen.

Grubenunglück

Waldenreuth, 24. Okt. Durch herabfallendes Gestein wurden auf der Zeche Wansfeld heute nachmittags zwei Bergarbeiter getötet. Die beiden Leichen sind geborgen. Ein weiterer Bergarbeiter geriet so tief unter die Trümmer, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, ihn zu bergen.

Autounfall — Zwei Tote

Pirmasens, 24. Okt. Gestern Abend führte auf der Straße Bergzabern-Birmensheim ein mit 5 Personen besetztes Auto auf der Straße von einem Sommerausflug eine Wiedung hinunter. Zwei Passagiere waren auf der Stelle tot, eine Frau erlitt schwere Verletzungen.

Gerüststurz im Hamburger Hafen

Sankt Pauli, 24. Okt. Heute morgen führte ein 5 1/2 Meter langes Gerüst an dem im Trockendock liegenden russischen Dampfer „Sera“ ein. Vier Arbeiter führten ab und wurden in verheerendem Zustand dem Krankenhauses zugeführt.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für Altbeseitigung
Berlin, 25. Okt. Die große Strafammer am Berliner Landgericht hat sich gestern mit einem besonders schweren Fall von Altbeseitigung. Angeklagt war der Kanalarbeiter Müller des Charlottenburger Amtsgerichts. In zahlreichen Fällen hatte Müller die Beseitigung ihrer Strafsachen angeboten und in ihrer Gegenwart verbrannt. Müller war in allen Fällen geurteilt. Die Strafammer erkannte auf 2 Jahre sechs Monate Zuchthaus, sowie mehrjährigen Ehrverlust.

Explosion bei einer Blitzlichtaufnahme
Amsterdam, 24. Okt. Bei einer Blitzlichtaufnahme auf einer Bühne im Saalraum explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Magnesium der Blitzlichtlampe. Durch die Splitter des Magnesiumapparates wurde eine große Anzahl Zuschauer verletzt. Ein 15jähriger Junge ist seinen Verletzungen erlegen. Zwei weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Der Tod des Cronberger Feldhüters
Berlin, 24. Okt. Der Cronberger Zwischenfall, bei dem am 9. Oktober der Feldhüter Haas bei einem Zusammenstoß mit drei englischen Soldaten den Tod fand, endigte heute vor dem englischen Konsulatsgericht in Wiesbaden mit der Freisprechung des angeklagten mit seinem Kameraden unbefugterweise den Weg vor einem Garten zu nehmen, erklärte, er habe sich von dem Feldhüter bedroht fühlen und ihm einen Stoß gegeben. Als Todesursache hat der englische Arzt festgestellt, daß der Feldhüter durch den Stoß auf den Kopf ohnmächtig wurde und beim Fall einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Ein Diebstahl festgenommen
Berlin, 25. Okt. Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten gestern nachmittags in einer Berliner Pension den Dieb Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere Diebstähle verübt hatte. Im Besitz des Verhafteten befanden sich die Reste einer Studentin, die Reisetasche der Gattin eines Direktors der Eisenbahn und die Papiere eines Beamten, der seine Reisetasche in einem Kaffee am Potsdamer Platz eingebüßt hatte.

Schneefall auch in der Schweiz
Zürich, 24. Okt. Am Sonntag vormittag hat sich im Gebirge eine ziemlich heftige Schneefall eingelagert; er reichte am Sonntag Abend bis auf die Höhe von etwa 900 Metern heran. Der Schneefall überlagerte den Gebirgsbereich des St. Gotthardgebietes am Morgen einen halben Meter Neuschnee.

Die Europäerentführung in Marokko
Madag, 24. Okt. Ein Abgesandter, der mit den von Eingeborenen entführten Europäern Führung nehmen sollte, ist nach Beni Hail zurückgekehrt. Er erklärte, daß sich die Gefangenen in einem Kiste in Beni Hail aufhielten und gut behandelt wurden.

Giftmordprozess Honjel-Berghaus
Sagen, 24. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Giftmordprozess gegen die neunundzwanzig Jahre alte Hausfrau und Kontoristin Alma Honjel aus Oberbrügg in Westfalen, die den 65 Jahre alten Brennermeister Rudolf Berghaus zu dem Tode durch Arsenik vergiftet zu haben, um schneller die Erbschaft zu erlangen. In dem Prozess sind ungefähr 100 Zeugen vernommen worden. Die Frau des Berghaus war am 23. Oktober 1924 Selbstmord. Die Angeklagte gab im Laufe dieses Jahres in der Untersuchungsphase ein Kind, dessen Vater nach ihren Aussagen Berghaus sein soll. Für Dienstag ist ein Verhörtermin anberaumt.

Schwerer Straßenbahnunfall
Berlin, 24. Okt. In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr kollidierte sich im Norden Berlins ein schwerer Straßenbahnzug mit einem Kiste, bei dem 16 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Erdbebenmeldungen
Edinburgh in Amerika
Seattle, 24. Okt. In verschiedenen Teilen Alaskas wurden Erdbeben verspürt. Bis jetzt wurde jedoch kein erheblicher Schaden gemeldet. In Juneau wurden zahlreiche Einwohner verletzt. Auch in Sitka waren zwei heftige Erdbeben zu verzeichnen. In Juneau liefen zahlreiche Einwohner aus ihren Wohnungen auf die Straße hinaus.

Petersburg (Alaska), 24. Okt. Ein Erdbeben, der zwei Minuten dauerte, erschütterte die Gebäude der Stadt Petersburg um 6.57 Uhr morgens. Viele Fensterbrüche wurden verzeichnet. Aus der Umgebung wird Sachschaden gemeldet.

Die Unterschlagungen in Düsseldorf
Berlin, 25. Okt. Die Unterschlagungsaffäre in Düsseldorf zieht immer weitere Kreise. Wie das Berl. Tageblatt meldet, hat die Untersuchung ergeben, daß auch bei der Stadt Unterschlagungen und zwar in Höhe von 320 000 Mark verübt worden sind. Rechnet man die Unterschlagung bei der Regierungshauptkasse hinzu, so beträgt die Höhe der unterschlagenen Gelder 720 000 Mark.

Die Kinderlähmung in Sachsen
Berlin, 25. Okt. Nach einer Meldung der Völkischen Zeitung aus Dresden sind dort und in Freital je zwei neue Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, darunter in Freital ein Todesopfer.

Ein Prinz als Eindrehler verhaftet
Berlin, 25. Okt. (Funkdienst.) Im Hotel „Passage“ in Prag wurde der 20jährige Prinz Edmund Schwarzenberg, der Sohn eines der ältesten und vornehmsten böhmischen Adelsgeschlechter, verhaftet. Der Prinz, der sich fortgesetzt in großen Geldschwierigkeiten befand, gestand, am 25. und 26. Oktober einen Einbruch in ein Prager Bankhaus geplant zu haben. Es handelt sich um eine Bank, die er bereits durch Wechselräubereien betrogen hatte, als ihm weiterer Kredit nicht gewährt wurde.

Brandkatastrophe in einem Lichtspieltheater
Entsetzliche Szenen — 19 Menschen in den Flammen umgekommen, weitere nachträglich gestorben
Sellingfors, 24. Okt. (Wolff.) Gestern Abend brach in einem Lichtspieltheater in Tammfors ein Brand aus, bei dem einundzwanzig Zuschauer getötet wurden.

Zu einem furchtbaren Brandunglück in einem Kino in Tammfors (Finland) meldet die Völkische Zeitung noch folgende Einzelheiten. In dem Kinosaal geriet eine Filmrolle in Brand. Der Malchinsk, ein junger Burche, verlor den Kopf, führte aus dem Raum und ließ die Tür offen, so daß die Flammen freien Abzug hatten und mit rasender Schnelligkeit auf den dicht besetzten Balkon übergriffen. Es entstand eine Panik, bei der 19 Personen in den Flammen umliefen. Das Feuer griff auch auf das Parquet über, so daß entsetzliche Szenen abspielten. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Zwei von ihnen sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen, drei weitere liegen hoffnungslos darnieder. Das ganze Gebäude ist vollständig niedergebrannt.

Der bestohlene Postfach

Berlin, 25. Okt. (Funkdienst.) Am Montag soll in Köln ein Postfach, der vom Schlachthof nach dem Hauptpostamt befördert werden sollte und Geldbriefe im Werte von 60 000 M. enthielt, durch einen unbekannteren Täter mit einem anderen Sack vertauscht worden sein. Als man auf dem Postamt den Sack öffnete fand man darin nur alte Zeitungen und Steine vor.

Karlsruher Polizeibericht

Unfall. Gestern Abend fuhr beim Mühlburger Tor ein Verlosener Kraftwagen eine Radfahrerin an. Letztere erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, jedoch ihr durch einen herbeigerufenen Arzt auf Postleimwache Mühlburger Tor ein Notverband angelegt werden mußte. Der Kraftwagenführer gelangt wegen unrichtigen Fahrens zur Anzeige.

Zimmerbrand. Durch Luftzug wurde gestern Abend in einem Hause der Klumpenstraße ein Fenstervorhang gegen ein offenes Kerzenlicht geweht und fing Feuer, durch welches ein Bett beschädigt wurde. Der Brand konnte durch die Wohnungsinhaberin gelöscht werden.

Autobrand. Gestern vormittag geriet aus unbekannter Ursache im Dommerhof ein Lieferungsauto in Brand. Das Fahrzeug wurde in kurzer Zeit vollständig zerstört. Der Chauffeur konnte noch rechtzeitig abpringen, jedoch er keinen Schaden ritt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Baden hatte gestern meist wolloses Wetter und strichweise Niederschläge. Besonders im Süden. Der Süden hohen Drucks hat bei uns zur Ausbildung eines kleinen kontinentalen Hochdruckgebietes geführt, während die vorberstehende Regenfront des atlantischen Wirbels England erreicht hat. Die Besserung dürfte heute noch andauern. Für morgen rechnen wir jedoch mit neuer Trübungen und Regenfällen. Voraussichtliche Bitterung für Mittwoch, 26. Oktober: Nach nordübergender Aufbesserung neuerdings Bewölkungszunahme und Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 265, Gef. 1; Schutterinsel 143, Gef. 5; Rehl 268, Gef. 1; Maxau 444, Gef. 9; Mannheim 332, Gef. 11 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

H. S. Der Hauseigentümer muß Ihnen Gelegenheit zum Wäschetrocknen geben und zwar so, daß der vorhandene Trocknenboden an bestimmten Tagen Ihnen allein zur Verfügung steht. Weigert sich hierzu der Hauseigentümer und verbietet er Ihnen zugleich auch das Wäschetrocknen vor dem Fenster, so lassen Sie auf Kosten des Hauseigentümers die Wäsche zum Waschen in eine Waschanstalt bringen.

Postkasten: Georg Schöpflin o. Verlagliche Verantwortung: Alfred, Döllmeier, Diebstahl, Parteischriften, Gesellschaftliche, Aus der Welt, Letzte Nachrichten, Herrmann, Reber, Freilicht, Dohm, Frauenzeitschrift, Gemeindepolitik, Das Mittelbad, Kleine botische Chronik, Aus der Stadt, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtsverhandlung, Markt und Handel, Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Helmut und Wambler, Sozialistische, Gewerkschaftsorgan, Karlsruher Chronik, Diebstahl, Josef Giese o. Werbemittel für den Privatgelehrten Stefan Krüger o. Städtische Werkstätte in Karlsruhe in Baden o. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft, Döllmeier, G. m. & H. Karlsruhe.



Achten Sie darauf, dass es bei der Zigarette nur auf den Tabak ankommt — nicht auf luxuriöse Packungen — noch weniger auf kleine Geschenke, die man Ihnen macht. Es geht alles auf Kosten des Tabaks. Billige und gute Zigaretten können auch nicht zugleich dick und lang sein, das lässt sich mit „billig und gut“ nicht vereinen. Rauchen Sie unsere Zigaretten und überzeugen Sie sich, wie recht wir haben!

Es liegt am Tabak!

Rauchen Sie

HALPAUS MOCCA

die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Zigarette!

ES LIEGT AM TABAK!

Badische Bauern-Bank
 Freiburg i. Br. Filiale Karlsruhe
 Karlsruh. 21
 Tel. 4024

Geschäfts-Guthaben, Haft-Summen und Reserven: **R. - Mk. 2800000**

Annahme von Spareinlagen
 bei guter Verzinsung

Ausgabe von Heimsparbüchern
 Vermittlung von Hypothekengeldern

Führung laufender Rechnungen mit u. ohne Kredit
 Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
 Auskunft und Rat in allen Geldangelegenheiten

REST Lichtspiele WALDSTRASSE
 Täglich!
 Das gewaltige Werk deutscher Filmkunst:
METROPOLIS

Anfangszeiten bitte genau einhalten
2.30 4.40 6.50 9.00

Geschlossene Vorstellungen
 Besuchen Sie die ersten Vorstellungen
 Vorverkauf von 11-1 Uhr und von 2 Uhr ab

Damenhüte



in großer Auswahl
 und jeder Preislage

Geschwister Weigel

Eckhaus Kronen- u. Markgrafenstr.
 NB. Bringen Sie Ihre alten Hüte zum Anarbeiten, Umprägen, Modernisieren, sie werden für wenig Geld wie neu

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus

Dienstag und Mittwoch
Gösta Berling
 I. Teil

Karten-Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 7776

Die beste
Dauerwäsche
 kaufen Sie billig im Spezial-Dauerwäschegeschäft

Andreas Weinig jr.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 40

Volksbühne

Mittwoch, den 26. Okt., abends 8 Uhr
 im Klubzimmer des Friedrichshofes, Karl-Friedrichstraße (Eingang Hof)

1. Besprechungsabend
MACBETH
 Mitglieder haben freien Eintritt

Küchen
 formlich und sehr preiswert

Jos. Kiremann
 Herrenstraße 40

Rastatter Anzeigen.

Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Stadtarbeiten im Betrag bis einschließlich 500 RM durch das Stadtbauamt freibändig vergeben werden können und daß nur Arbeiten über den genannten Betrag hinaus öffentlich im Submissionswege zu vergeben sind.

Rastatt, den 18. Oktober 1927. 1802
 Der Oberbürgermeister.
 J. S. Oßmann.

Die Reinigung des Altweintanks

von der Straße, Straße Rastatt-Blittersdorf bis zur Blittersdorfer Reinigungsgrenze wird im öffentlichen Submissionswege vergeben.

Die Bedingungen können auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 10 - eingesehen werden, wofür auch Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Altweintankreinigung“ bis Samstag, den 29. Oktob. 1927, vormittags 11 Uhr einzureichen sind.

Rastatt, den 24. Oktober 1927. 1803
 Der Oberbürgermeister.

Laubfäden-Versteigerung.

Die Stadt Rastatt verleiht am Dienstag, den 25. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr, 51 Lose Laubfäden von den päpstlichen Säulen und Anlagen. Ankaufversteigerung am Oberbürgermeister.

Rastatt, den 22. Oktober 1927. 1801
 Der Oberbürgermeister.
 J. S. Oßmann

NEU EINGETROFFEN!

Riesenauswahl in
Winter-Mäntel

- la reinwollener Velour mit reicher Plüschgarnitur von 35 Mk. an
- la Rips und Ottomane mit Pelzbesatz von 48 Mk. an
- la englischen Stoffen mit Pelzkragen von 49 Mk. an
- Seiden Sealplüsch imprägniert, Damasséfutter von 88 Mk. an
- Wollstoffkleider
- Jugendliche Tanzkleider Taffetseidenkleider von 29⁵⁰ Mk. an
- Ball- und Gesellschaftskleider
- Blusen in Wolle und Seide
- Morgenröcke Flausch von 3⁹⁵ Mk. an
- Wollstrickkleider und Jumper Wiener und Deutsche Fabrikate
- Pelzmäntel sehr preiswert Electric, Bibrette, Maulwurf, Persianer beste Qualitäten, fescche Formen und große Wellen
- la Electric-Pelzmantel auf reiner Seide, 110 Ig. 295 Mk.

Für starke Damen
 denkbar größte Auswahl jugendlicher Passons in Mäntel und Kleider

Ich verkaufe billig
 um in meinen neuen Geschäftsräumen meinen Umsatz zu verdoppeln; der bisherige Erfolg ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit

Bewillige Zahlungs-Erleichterung
 ohne Preisaufschlag

Besichtigen Sie bitte meine interessanten
 Fenster-Auslagen

MICHEL-BÖSEN

Das grosse Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Konfektion jetzt
Kaiserstraße Nr. 205
 zwischen Waldstrasse und Hauptpost

TIETZ
 Ein Postmodern
Halskette
 massiv, unzerbrechlich, mit schönem Glanz



42 cm lang 1.25 95
 120 cm lang 4.65
 150 cm lang 5.45

Moderne
Spiral-Armreife
 aus Atlantik-Perlen, massiv, unzerbrechlich 1.65 1.20

Benötigen Sie Gardinen?
 Dieselben finden Sie preiswert und gut durch Wegfall der teuren Ladenbesen im

Gardinen-Spezialgeschäft
Frau W. Becker
 Adlerstr. 111, 5. Schloßpl.

Badisches Landestheater
 Dienstag, d. 25. Oktober
 7. u. 8. Abm. 8. u. 9. Abm. (2 Hälte)

Der Diktator
 von Romanus
 In Szene geführt von Ulrich von der Trend

Denz Herol
 König Leibel
 Murray Scherer
 Wittke
 Richter
 Egan
 Richard Kaelble
 Sibler
 Friedrich Schulz
 Erster Mann
 Zweiter Mann
 Kammerherr
 Ranzleisch
 Heisse
 Königin
 Rabeleine
 Jeanne
 Fran
 Schreibfräulein
 Lautenschläger

Hesch, Gießstraße 18, Telefon

Für Ärzte u. Rechtsanwälte
 In der Karlstraße in unmittelbarer Nähe von Gericht und Hauptpost ist eine 8 Zimmer Wohnung (schöne große Räume) mit Bad im ersten Obergeschoß zum 1. April 1928 zu vermieten. Anfragen unter Nr. 7763 das Volksfreundbüro.

Speisefartoffeln
 vorwiegend gelbfleischige, trockene, gesunde aus neuer Zucht hat abzugeben, solange reichlich, gegen Barzahlung zu M. 4.70 per Koffer, zu M. 4.50 per Str. ab Lager abzugeben.

Wär: Lauterbergstraße 3. Tel.-Nr. 466
 Lager: Schlachthausstraße 11.

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
 Nowacksanlage 13
 Telefon 5859
 Beginn neuer Kurse,
 nach Klassenricht.
 Ges. Amald. Federstr.

D. Schäferhunde und Rottweil
 haben, groß, kräftig und leicht im Alter von 2 Jahren zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Rasse, Größe, Alter und Preis an Polizeihundeschule Karlsruhe, Wolfstr. 18.

Getragene Hüte
 reinigt, färbt u. fassoniert schnell und billig
H. HORT, Hutmacher, Herrmannstr.

JUNO

DER QUALITÄTS-GASHERD
 ist technisch unübertroffen, sparsam, betriebssicher u. konkurrenzlos mit offener Nische 66.50 112.50
 mit geschlossener Nische 94.50
 Kohlenherde 76/58 cm mit Nick-Schiff 120.00
 mit Nick-Schiff 135.00

Pianos Flügel
 neu und gepolstert beste Fabrikate
 bequeme Ratenzahlg.
 Musikhaus Weis, Durlach
 dem Ratenkaufsystem der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Recker & Hauffe
 Spezialgeschäfte für Herde, Oefen und Bad- u. Heizungsarbeiten
 am Ludwigsplatz, Waldstr. 65 u. Beethovenstr. 11

Ja welches zuerst?



- So ist die Reihenfolge: lies**
1. Adler, Der Marxismus als proletarische Lebenslehre 1.-
 2. Lassalle, Arbeiterprogramm 0.20
 3. Marx-Engels, Das Kommunistische Manifest 0.60
 4. Marx, Lohnarbeit und Kapital 0.30
 5. Engels, Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft 0.40
 6. Kautsky, Die proletarische Revolution und ihr Programm 2.40

Deine Zeit ist knapp! kaufe planmäßig!

Lieferant und ständiger Berater:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
 Waldstraße 28 — Telefon 7022.